



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Strakonic, Malteser Convents-Gebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

Das Malteser Convent-Gebäude in Strakonice.

Das grossartige aus verschiedenen Zeiten stammende Schloss zu Strakonice ist bereits im I. B. S. 77 ff. und wieder im II. Bd. S. 66 beschrieben worden, nämlich der daselbst befindliche romanische Bergfried und die im Uebergangs-Styl gehaltene Convent-Kirche. Die südwärts neben der Kirche situirten Stiftsgebäude gehören grösstentheils dem beginnenden XVI. Jahrhundert an und scheinen, nach angebrachten Jahreszahlen zu schliessen,

nach-hussitischer Zeit grosse Umänderungen erlitten und zeichnen sich besonders dadurch aus, dass sie uralte Rundthürme besitzen, welche von den im XV. Jahrhundert ausgeführten Neubauten umfassen worden sind.

Poděbrad am rechten Ufer der Elbe, zwischen Kolin und Nimburg in der Mitte gelegen, eine fast im gleichseitigen Quadrat angelegte, aus drei Flügeln bestehende Herrenburg ist zunächst berühmt als die Geburtsstätte des Georg von Poděbrad, nachmaligen Königs von Böhmen. Den Umbau des Schlosses scheint Herr Georg in jener Zeit bewerkstelligt zu haben, als

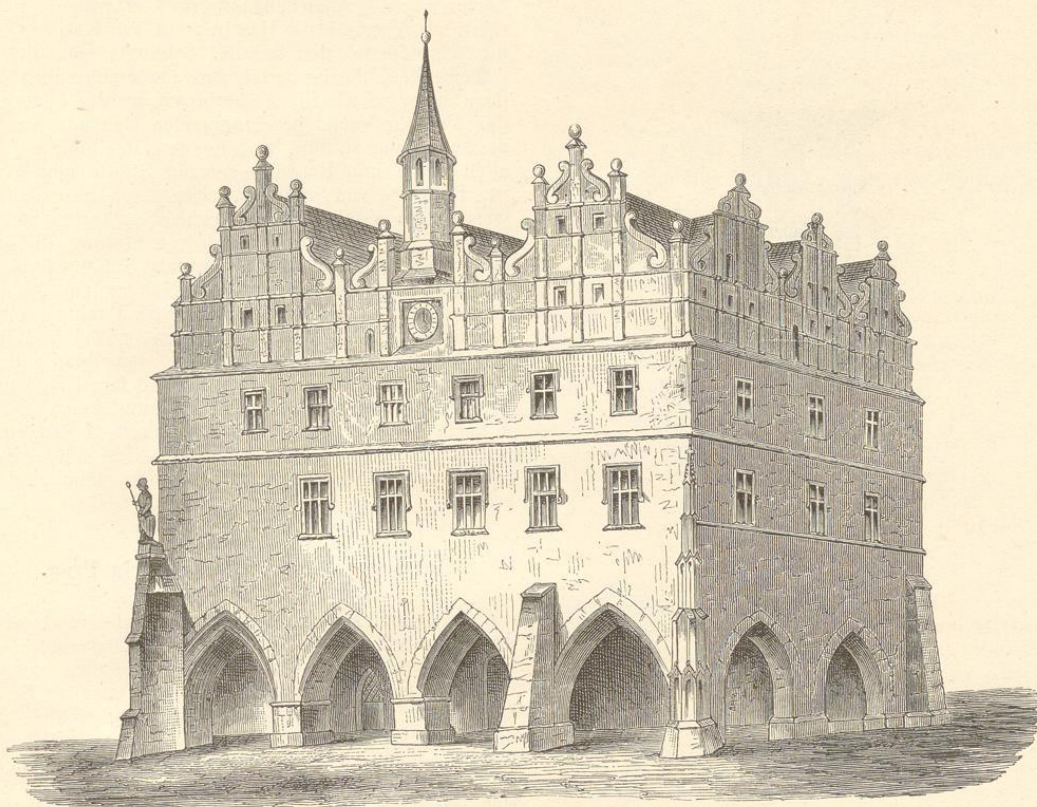


Fig. 118. (Leitmeritz.)

in der Hauptsache von dem thätigen Johann von Rosenberg hergestellt worden zu sein, welcher 1517 zur Würde des General-Priors gelangte und dem Stifte bis 1532 vorstand. Das Schloss ist noch wohl erhalten und bewohnt, aber in Innern hundertfach umgeändert worden. Man sieht noch einige schöne Gewölbe mit vertieften Kappen, Thür- und Fenstergewände mit kreuzenden Stäben und dergleichen Einzelheiten. Zahlreiche Erker zieren sowohl die Aussenseiten wie den der Kirche zugekehrten sehr malerischen Flügel.

Theilweise hier einzureihende Burgen.

Die folgenden sehr bedeutenden Schlösser gehören zwar den verschiedensten Zeiten an, haben jedoch in

er zum Statthalter ernannt wurde. Der Bergfried hat seine ursprüngliche Bedeutung verloren und steht im inneren Hofe, mehr als zur Hälfte vom nördlichen Schlossflügel umgeben. Künstlerisch durchgebildete Theile kommen in diesem Schlosse nicht vor, auch wurde es späterhin noch öfters restaurirt.

Nach demselben Plane wurde Riechenburg, Podhradí, ehemals ein Besitztum der Herren von Pardubie, nach einer durch die Taboriten bewirkten Zerstörung umgebaut. Das Schloss erhielt eine rechteckige Grundform, wobei der alte runde Hauptthurm wie zu Poděbrad in den Nordflügel einbezogen wurde. Der Bau wurde erst im vorgerückten XVI. Jahrhunderte vollendet, wie eine über dem Thore angebrachte Inschrift besagt: „Peczet Riechtý Przedhradske. 1539.“